

Neue Podzer Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-
Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-spaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 30 Kop.
auf der 2. Seite 20 Kop., auf der 3. Seite 15 Kop., für das Jahr 70 Kop., für 3 Monate 25 Kop., für 1
Monat 10 Kop. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen.
Eingeladene Manuskripte, bei denen Sonstiges nicht ausdrücklich verlannt wird, bleiben unbenutzt.

Nr. 313.

Sonnabend, den (30. Juni) 13. Juli 1912.

11. Jahrgang.

Two Wista

URANIA Varieté-Theater

Ecke Petrikauer
und Cegielian.
Tägl. grand. Familien-Varieté-Vorstellungen.
Am 1. u. 15. jeden Monats neue Artisten
und neue Bilder. — Gegenwärtiges Pro-
gramm im Inseratenteil. 8472

PURGEN
Jdeales
Abführmittel
für Erwachsene u. Kinder.

Dr. med. Leyberg

Spezialarzt für Geschlechts-, Venenische und Hautkrankheiten
ist zurückgekehrt
Kreutzstraße 5. Telefon 26-50

13. Juli.
Sonnenaufgang 3 u. 54 M. | Mondaufgang 1 u. 38 M.
Sonnenuntergang 8 u. 16 | Monduntergang 8 u. 13
Gebens- und denkwürdige Tage.
1909 Einführung Lehrens von den vereinigten National-
listen. 1903 + Baron von Kallan zu Wien. Österreichisch-
ungarischer Reichsfinanzminister. 1903 + Graf Samozin
(Czár Medwig) zu Chorlethenburg. Bekannter Roman-
schreiber. 1889 + Rob. Samerling zu Graz. Berühmter
deutscher Dichter. 1870 Nordveruch auf Bismarck zu
Killingen. 1870 Benedetti in Gms. 1886 Treffen bei
Lunach. 1316 + Gustav Freytag zu Kreuzburg i. Schl.
Deutscher Dichter und Publizist. 1793 Ermordung Marats
durch Charlotte Corday d'Armand zu Paris.

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche.

Sonnabend, 7 Uhr abends: Vorbereitung zum hl. Abend-
mahl. Pastor Hadrian.
Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst. Superinten-
dent Angerstein.
Sonntag, vormittags 9 Uhr: Beichte. 9 1/2 Uhr Haupt-
gottesdienst nebst hl. Abendmahlsfeier. Pastor Hadrian.
Nachmittag 2 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Hadrian.
Mittwoch, 8 Uhr abends: Bibelfunde. Pastor Hadrian.
In der Armenhaus-Kapelle, Dalmatier Nr. 52.
Sonntag, 10 Uhr vormittags: Gottesdienst. Pastor
Hadrian.
Jünglingsheim, Panskastr. Nr. 32.
Sonntag, nachmittag 6 Uhr: Verammlung der
Jünglinge.
Kantorat, Panskastr. Nr. 32.
Dienstag, 7 1/2 Uhr abends: Bibelfunde.
Kantorat (Zubarda), Alexanderstr. 85.
Donnerstag, 7 1/2 Uhr abends: Bibelfunde. Pastor
Gehardt.
Kantorat (Baluty), Beluter Ring Nr. 6.
Freitag, 7 1/2 Uhr abends: Bibelfunde.
Amtswache hat Herr Pastor Hadrian.

St. Johannis-Kirche

Sonntag, vormittags 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor
Dietrich.
Sonntag, vormittags 10 Uhr: Beichte. 10 1/2 Uhr: Haupt-
gottesdienst. (Predigt-Lekt. Avg. 9, 1-9.) Ober-Pastor
Angerstein.
Nachm. 3 Uhr: Kinderlehre Pastor Dietrich.
Mittwoch, 8 Uhr abends: Bibelfunde. Ober-Pastor
Angerstein.

Stadtmissionsaal.

Sonntag, nachmittags 6 Uhr: Jungfrauen-Verein.
Freitag, 8 Uhr abends: Vortrag. Ober-Pastor Angerstein.

Jünglingsverein.

Sonntag und Dienstag, 8 Uhr abends: Versammlungen.

Christliche Gemeinschaft.

Neue Promenade Nr. 11.
(Leiter Pastor Biele).
Sonntag, 9 1/2 Uhr vormittags: Gebetsstunde.
6 Uhr nachmittags: Jungfrauen-Verein.
7 1/2 Uhr abends: Evangeliums-Vorlesung.
Dienstag, 5 Uhr nachmittags: Kinderstunde.
Donnerstag, 8 Uhr abends: Bibelfunde.
Sonnabend, 8 Uhr abends: Jünglingsstunde.

Baptisten-Kirche, Nawotstr. 27.

Sonntag vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst:
Prediger Guille.
Nachmittags 2 Uhr: Sonntagschule u. Bibelfunde.
Nachmittags 4 Uhr: Predigt-Gottesdienst, Prediger
G. Mohr.
Am Anchluss Jünglings- und Jungfrauen-Verein.
Montag abends 8 Uhr: Gebetsversammlung.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelfunde.

Betsaal Baluty, Neiterstr. 7.

Sonntag vormittags 10 Uhr: Predigt-Gottesdienst und
Abendmahl. Prediger Mohr.
Nachmittags 2 Uhr: Sonntagschule und Bibelfunde.
Nachmittags 4 Uhr: Predigt-Gottesdienst.
Am Anchluss Jünglings- und Jungfrauen-Verein.
Mittwoch, 8 Uhr abends: Gebet- u. Bibelfunde.

Baptisten-Kirche, Njowostkastrasse.

Sonntag 10 Uhr vormittags: Predigtgottesdienst
Herr P. Brandt.
Nachmittags 2 Uhr: Sonntags-Schule und Bibelfunde.
Nachmittags 4 Uhr: Predigt-Gottesdienst, Prediger
P. Brandt.
Am Anchluss Jünglings- und Jungfrauen-Verein.
Dienstag, abends 8 Uhr: Gebetsversammlung.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelfunde.

Aufbewahrung von Möbeln in eigenen Lagern

Verleihung, Verpackung und Umzüge

Lodz, Petrikauerstrasse Nr. 69, Telefon Nr. 28-91
Warschau, Marszalkowska 104, Telefon Nr. 8486

Sir Edward Grey über das Mittelmeer.

Wie mitgeteilt, hat der britische Staatssekretär
Sir Edward Grey im Unterhause, in Beantwortung
mehrerer Anfragen, eine Rede über die auswärtige Po-
litik Englands gehalten, in der er die meisten der ge-
genwärtig schwebenden Fragen berührte. Der unio-
nistische Earl of Ronaldshay hatte vor allem Erklärun-
gen über Englands Politik in Persien erbeten, und
Sir Edward Grey beschränkte sich, diejenigen zu beruhigen,
die den Konsequenzen des englisch-russischen Abkommens
mit einigem Misstrauen entgegensehen. Dem Staats-
sekretär erscheint das Abkommen ersprießlicher denn je,
und befriedigt konstatiert er, daß sich infolge dieser
russisch-englischen Verständigung trotz allen vereiften
Wirren bisher nichts allzu Ernstes ereignet habe.

Der zweite interessante Punkt — und wohl der
interessanteste — in der Rede Sir Edward Greys
betrifft die Situation im Mittelmeer. Seit am 27. und
28. Mai der Premierminister Asquith, Churchill und
Lord Riddereh sich auf Malta vereinigt haben, um
dort die Mittelmeerfragen aus nächster Nähe zu stu-
dieren, steht dieses Problem im Vordergrund. Die
britische Regierung hat in ihrer Sorge vor einem Zu-
sammenstoß mit Deutschland und in ihrem Bestreben,
die Klotten in den nördlichen Gewässern möglichst zu
versterken, das Mittelmeer gewissermaßen sich selbst
überlassen, und diese Entschlossenheit hat sich als
recht bedenklich erwiesen, seit das Vorgehen Italiens
die Aufmerksamkeit wieder auf die Gemäßer dort unten
hingelenkt. Man erinnert sich der lebhaften Diskussion,
die in der Presse aller Länder einsetzte, als irgendwo
der Gedanke auftauchte, England könnte, um aus die-
sem Dilemma herauszukommen, der französischen Flotte
die Wahrung der britischen Interessen im Mittel-
ländischen Meere anvertrauen, während es selbst sich auf
die Mission beschränkte, seine und Frankreichs Interessen
in der Nordsee wahrzunehmen. Das hätte natürlich die
völlige Abdankung Englands im Mittelmeer bedeutet,
der moralische Grund eines solchen Arrangements
wäre im Orient für England geradezu unheilvoll ge-
wesen, und so wurde dann in der englischen Presse
auch bald gegen die ganze Idee eueräßig protestiert.
Sir Edward Grey hat gestern über diese für England
umgeinen wichtige Angelegenheit eine Auskunft gegeben,
die aus manchem „wenn“ und „aber“ bestand. Er be-
tonte, England dürfe das Mittelmeer „nicht gänzlich
aufgeben“, er gab zu, daß „keine noch so geschickte Di-
plomatie“ die mangelnde Flotte ersetzen könne, er er-
klärte, daß England „entweder eine genügende Streit-
macht haben oder in kurzer Zeit dorthin entsenden
müsse — aber er versicherte auch, es drohe dort „angen-
blicklich keine Gefahr“, es sei „gegenwärtig keine Aus-
sicht auf irgendeinen Streit mit einer anderen Macht
im Mittelmeer vorhanden“, und es sei nicht nötig, eine
Streitkraft zu unterhalten, die sich in jedem
Augenblick gegen alle anderen Klotten be-
haupten könnte. Die Erklärung, daß kein Volkchen
über die schönen Gestade des Mittelmeeres ziehe, und
daß an keinen Streit zu denken sei, zeugt von einem
Optimismus, der bedauerlicherweise zu nennen ist. An-
dere Leute könnten meinen, daß in einem Augenblick,
wo der italienisch-türkische Krieg noch fortdauert und
Italien die Inseln des Archipels besetzt hält, auch ge-
rade England Grund habe, die Dinge mit einiger Vor-
sicht anzusehen, und man begreift, daß der konservative
Führer Bonar Law die Ausführungen des Staatssekre-
tars nicht absolut befriedigend fand.

Nun hat vor ein paar Tagen, wie erinnertlich, im
„Daily Graphic“ der bekannte englische Publizist Lu-
cien Wolf behauptet, es sei ein Abkommen zwischen
England, Frankreich und Italien in Vorbereitung, durch
das diese drei Länder einander den Status quo im Mit-
telmeer garantierten. Frankreich und England hätten
sich bereit erklärt, die Annexion von Tripolis durch
Italien anzuerkennen, und dafür solle Italien nach Be-
endigung des Krieges die okkupierten Inseln wieder her-
ausgeben. Diese Enthüllungen klangen ein wenig un-
wahrscheinlich — vor allem auch deshalb, weil Eng-
land mit solcher Strategie das dem deutschen Ein-
fluß in Konstantinopel abgewonnene Terrain leicht wie-
der verpielen kann — und sie wurden denn auch
schleunigst dementiert, aber es unterliegt keinem Zwei-
fel, daß sie ein ködnen Wahrheit immerhin ent-
halten und daß der im allgemeinen gewissenhafte und
gut informierte Lucien Wolf nicht ganz aus einem
leeren Kasse geschöpft. Der Pariser „Matin“ dürfte
das Richtige getroffen haben, als er in seiner Nummer
vom 9. Juli erklärte, daß infolge einer Initiative des
Premierministers Asquith zwischen der englischen und
der französischen Regierung ein Meinungsaustrausch
über die Festlegung des Status quo im Mittelmeer statt-
gefunden habe, daß aber die italienische Regierung zu-
nächst noch nicht zu diesen Erörterungen zugezogen
worden sei. Sir Edward hat in seiner geistigen Rede
diese ganze Predigtstunde, die doch soviel Aufsehen er-
regte, mit keinem Worte berührt, und er hat auch
nicht das kleinste Wörtchen über die brennendste Tages-
frage, über den italienisch-türkischen Krieg gesagt. Ge-
rade infolge dieses vorzüglichen Schweigens darf man an-
nehmen, daß jene Erörterungen tatsächlich im Gange
sind — und offenbar hat ihn der Gedanke an die Ver-
tragsgarantien, mit denen er Englands Stellung im
Mittelmeer zu sichern hofft, bei der Beurteilung der

Mittelmeerfrage so auffallend optimistisch gestimmt.
„Keine noch so geschickte Diplomatie“ kann, wie er
sagt, die fehlenden Streitkräfte ganz ersetzen. Aber
eine geschickte Diplomatie kann eine Situation schaffen,
die eine weise Beschränkung in der Entsendung der
Streitkräfte erlaubt. . . .

Muß man erst betonen, daß dieses eizrige Bestre-
ben der britischen Regierung, selbst auf Kosten des
englischen Prestiges im Orient ihre Seemacht für mehr
nördliche Aufgaben bereit zu halten, nicht ganz zu den
schönen, vertrauensvollen Worten paßt, mit denen Sir
Edward Grey von den deutsch-englischen Beziehungen
sprach? Es ist ja sehr erfreulich, daß der Staatsse-
kretär, nachdem er, wie üblich, die „Erhaltung freunds-
schaftlicher Beziehungen mit Frankreich und Rußland“ den
„Ausgangspunkt jeder Entwicklung“ genannt, auch des
Verhältnisses zu Deutschland in verständlicher Weise ge-
dachte, daß er sich zu den deutsch-russischen Verhand-
lungen von Baltischport „beglückwünschte“, und daß er bei
Erwähnung der englisch-türkischen Verhandlungen über
eine Anleihe für eine Eisenbahn unterhalb Bagdad
versicherte, man werde mit der deutschen Regierung eine
Verständigung suchen, „falls dort deutsche Interessen be-
rührt werden“ — aber die Befriedigung, mit der die
Deutschen das alles genießen, ist frei von Ueberschwäng-
lichkeit. Ein Londoner Morgenblatt bemerkt, in dem
offenbaren Bestreben, Deutschland etwas Angenehmes
zu sagen, die Rede Sir Edward Greys sei des Frei-
herrn v. Marshall erster Erfolge. Wir wissen nicht,
ob Freiherr v. Marshall diese Auffassung teilt, aber
wir warten einstweilen die anderen Erfolge ab.

Grey kam in seiner Rede auch auf die englisch-
türkischen Verhandlungen über die Bagdad-Bastra-
Eisenbahn zu sprechen. Die Türkei stehe in Unter-
handlungen mit England über eine Anleihe für eine
Eisenbahn unterhalb Bagdad, die auch Gegenstand eines
Abkommens der Türkei mit Deutschland sei, durch
welches die Türkei die Aktionsfreiheit in bezug auf die
Eisenbahnbauten unterhalb Bagdad wiedererlangt habe.
Die deutsche Regierung sei vollkommen davon in Kennt-
nis gesetzt, daß jene Verhandlungen Fortschritte mach-
ten. Grey fuhr fort: „Wenn durch diese Verhand-
lungen deutsche Interessen berührt werden, dann sind wir
natürlich vollkommen bereit, die Angelegenheit mit der
deutschen Regierung zu erörtern, aber gegenwärtig ist
die Basis der Unterhandlungen die, ob wir unsere
Zustimmung dazu geben sollen, daß die türkischen
Zölle, die die Türkei braucht, erhöht werden. Ferner
ist eine wichtige Angelegenheit, die wir zu sichern wün-
schen, daß zwischen der Türkei und uns eine Verständ-
igung über den Status quo am Persischen Golf zu-
stande kommt. Es handelt sich im allgemeinen um ein
Abkommen mit der Türkei über einen zufriedenstellenden
Status quo am Persischen Golf, durch welches der Türkei
vollkommen klargemacht werden soll, daß wir ihre Rechte
in diesem Gebiet nicht verletzen wollen, und durch
welches ebenso klargemacht werden soll, daß unsere be-
sondere Stellung am Golf, der wir Wichtigkeit bei-
messen, diesen Rechten nicht widerstreitet. Diese Unter-
handlungen sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Wir
sind keinem Syndikat verpflichtet, und wir werden uns
keinem Syndikat verpflichten, wenn uns die Bedingung
gestellt wird, daß die Eisenbahn über Basra hinaus-
gehen soll.“

Nachdem Grey seine Rede geschlossen hatte, gab
der Führer der Konservativen Bonar Law seiner allge-
meinen Billigung für die Erklärungen des Staatssekre-
tars Ausdruck. Er kritisierte jedoch Greys Haltung in
der Mittelmeerfrage und erklärte, Englands Mittel-
meerflotte müsse stark genug sein, um jeder wahrschein-
lichen Angriffskombination überlegen zu sein. Dann
kam Bonar Law auf die deutsch-englischen Beziehungen
zu sprechen. „Mit Bezug auf Deutschland“, erklärte
Bonar Law, „kann ich nicht sagen, was ich nicht schon
früher gesagt habe. Wir haben keinen Streit mit
Deutschland, und wir suchen keinen Streit. Hier ist
niemand, der nicht mit absolutem Widerwillen an einen
Krieg mit Deutschland dachte, selbst wenn wir wüßten,
daß wir in einem solchen Kriege siegreich sein würden.
Jeder wünscht das beste Einvernehmen mit Deutsch-
land. Das haben in der ausdrücklichsten und aufrich-
tigsten Weise Männer gesagt, die in verantwortlicher
Stellung englische Parteien vertreten. Aber ich glaube
nicht, daß etwas damit gewonnen ist, wenn man
beständig von der Notwendigkeit eines guten Ein-
vernehmens spricht. Wir haben keinen Streit. Die
beste Art, um sich auf den möglichst besten Fuß mit
Deutschland zu stellen, ist bereit zu sein, jedesmal,
wenn ein bestimmter Anlaß von Krisitionen oder eine
Meinungsverschiedenheit auftritt, mit voller Billigkeit
an ihn heranzutreten und im übrigen Geduld zu haben.
Niemand in England wünscht den Krieg. Ich bin sicher,
daß ein Krieg auch nicht im deutschen Interesse liegt.
Deutschland kann sagen, was wir hier gesagt haben,
daß das größte deutsche Interesse der Frieden ist. Es
ist für mich undenkbar, daß ein Krieg unter den gegen-
wärtigen Bedingungen ausbrechen könnte, an dem
Deutschland beteiligt wäre, in den nicht aus ganz Euro-
ropa verdrängt würde, und niemand könnte ohne die
größte Besorgnis an eine solche Möglichkeit denken.
Aber wenn niemand Krieg wünscht oder erwartet, so ist
es doch Pflicht jeder Regierung, sich gegen einen möglichen
Krieg zu rüsten. Ich glaube nicht, daß ich von Natur ein
Alarmist bin, aber unsere Lage hat sich in den letzten
sechs bis sieben Jahren vollständig geändert. Die zweit-
größte Seemacht steht uns gegenüber wenige Stunden
von unseren Küsten. Ich glaube nicht, daß das, was ich
sage, provozierend ist. Die Deutschen können
mit gleicher Berechtigung sagen, daß unsere Flotte eine
geladene Kanone ist, die auf sie gerichtet ist. Die
Deutschen sind keine nervöse und schwächliche Nation
und fürchten sich nicht, wenn man diese Tatsache kon-
statiert und ins Auge faßt. Es ist eine Tatsache, daß
ein Angriff auf uns stets möglich ist. Ich sage nicht
daß wir uns in Gefahr befinden, aber unsere Lage hat

sich verändert, und deshalb ist unsere auswärtige Politik
von außerordentlicher Bedeutung. Bonar Law bezeich-
net dann die Tripleentente als den Schlüssel der
auswärtigen Politik Englands; sie bedeutet keine
Feindschaft gegen Deutschland und enthält ebensowenig
eine Bedrohung wie der Dreibund. Die Tripleentente
stelle nicht die Politik der gegenwärtigen Regierung oder
ihrer Vorgänger dar, sondern die nationale Politik Eng-
lands. Wenn seine Partei wieder einmal aus Nieder-
komme, würde sie diese Politik fortsetzen. Hierauf
wurde die Debatte geschlossen.

Die Aufnahme der Rede in England.

London, 12. Juli.

Aus den Kommentaren, die sich an die Rede Sir
Edward Greys knüpfen, sieht man eins: die Unruhe
und Nervosität, mit denen in der öffentlichen Meinung
in der letzten Zeit die Ziele der englischen Flottenpo-
litik und die Mittel, sie zu erreichen, betrachtet worden,
haben einer etwas zuverlässigeren Stimmung Platz
gemacht. Allerdings herrscht weder Gimmigkeit noch
unbedingte Befriedigung, und auf liberaler Seite wird
an den Ausführungen des Ministers etwas stärkerer
Kritik geübt als auf konservativer. Aber soweit
stimmen wenigstens alle Kommentare überein, daß die
Rede auf eine Wiedervertiefung der englischen Seemacht
im Süden Europas hinweist, und daß dies eine
Aenderung der von Churchill vor einiger Zeit ange-
kündigten Politik bedeutet. Die „Times“ bringen
merkwürdigerweise kein einziges Wort über Greys Rede.
Der Populäre „Daily Telegraph“ sagt, über die Politik
in Persien könne man verschiedener Ansicht sein, aber
über die Notwendigkeit einer genügenden Beteiligun-
g im Mittelmeer könne kein Zweifel herrschen. Die Flot-
tenstreitkräfte im Frieden fast vollständig in der Nordsee
zu vereinigen, verträglich sich nicht mit der Würde und
den Interessen Englands. Daß ein solcher Plan, wenn
er bestand, aufgegeben worden sei, gebe glücklicherweise
aus Greys Worten hervor, ebenso daß die englische
Klage im Mittelmeer nicht ohne Schutz bleiben werde.
Nach dem „Daily Telegraph“ kann die Lage so zu-
sammengespäht werden: England erwerbe und baue
sein neues Reich mehr auf. Es konsolidiere,
was es habe. Um so notwendiger sei der
Friede, und für ihn müsse die Grundlage bleiben
die Freundschaft mit Frankreich und Rußland. Das
sei auch Greys Ansicht. Die hollische „Morning Post“
sagt: Vor allem müsse die fundamentale Frage be-
friedigend beantwortet werden, wie stark in ihrer Ge-
samtheit die englische Streitmacht gegenüber der stärksten
möglichen Kombination sein müsse. Daneben sei die
Frage, wie stark Englands Flotte an einer gegebenen
Stelle sein müsse, von unwesentlicher Bedeutung. Diplo-
matisch und politisch könnte also in diesem Augenblick
eine Flotte im Mittelmeer von Nutzen sein. Aber
strategisch wäre eine Verschiebung der Schiffe unklar,
weil die Flotte anderswo keine Schiffe übrig habe.
Von dieser Voraussetzung kommt die „Morning Post“
zu dem, bei einem Blatt mit Panzerplatteninteressen
nicht überrassenden Schluß, daß möglichst schnell Extra-
schiffe gebaut werden müssen. Der liberale „Daily
Chronicle“ ist mit Greys Ausführungen über die Frage
der Mittelmeerflotte vollständig einverstanden. Was
Grey ferner über die Beziehungen der Tripleentente zu
anderen Mächten sagte, sei die diplomatische Weisheit
des Augenblicks, die beiden großen europäischen Gruppen
müßten unbedingt aufrechterhalten bleiben. Nach ihrer
Gewohnheit findet die radikale „Daily News“ das
etwas abgeklärte Verfahren in der Behandlung der
auswärtigen Fragen vollkommen ungenügend. Das
Blatt bleibt auf seinem alten Standpunkt, wenn es
erklärt, das letzte Blaubuch über Persien beweise, daß
die Politik des englisch-russischen Abkommens Kiasko
gemacht habe. Trotz der klaren Bestimmungen des Ab-
kommens sei Nordpersien jetzt einfach eine russische
Provinz. Die Ausführungen Greys über die russisch-
indische Eisenbahn seien ebensowenig überzeugend. Die
natürliche Verbindung zwischen Persien und Indien sei
die zu Wasser. Was Persien zum Aufschluß seiner
Schätze brauche, sei eine Nord-Südbahn. Das
Blatt konstatiert ferner, daß Greys Ausführungen über
die Mittelmeerfrage Churchills Erklärungen über den
Haupten werfen und auf eine erhebliche Vermehrung
der Streitkräfte im Süden Europas hinweisen. Aller-
dings würde wohl, was aus heimischen Gewässern zu
diesem Zweck fortgenommen würde, durch Neubauten
erzegt werden. Und wenn das Mittelmeer seine Schul-
digkeit als Schreckgespenst erfüllt habe, so würden die
Panzerplattenkreuzer wohl bald das pazifische oder japa-
nische und dann das atlantische oder amerikanische Ge-
speis erfinden. Die konservative „Daily Mail“ ist
zufrieden, daß England die Macht im Mittelmeer nicht
Frankreich überläßt. Der von Grey für das Mittel-
meer niedergelegte Standard verlange sechs oder sieben
Dreadnoughts für 1914 und neun oder zehn für
1915. Das sei enorm. Nach dem konservativen
„Express“ hat sich die Regierung, erschreckt von einer
Politik des vollständigen Aufgebens des Mit-
telmeers, entschlossen, sich zwischen zwei Stühle zu setzen.
Der Ein-Macht-Standard im Mittelmeer sei vollkom-
men ungenügend. Ganz besonders wild geht mit Grey
das einflussreiche liberale Provinzialblatt „Manchester
Guardian“ ins Zeug der im höchsten Grade unzufrie-
den ist, daß der Gegensatz zu Deutschland zur Ver-
leugnung der alten inularen auswärtigen Politik führe,
auf der das ganze Reichssystem und alle englischen
Ideen über Heer und Flotte aufgebaut seien.
Die große Rede, die der kanadische Premier Bor-
den im Royal Colonial Institute hielt, und die mit
Spannung erwartet wurde, brachte, allen denen eine
Enttäuschung, die gehofft hatten, Kanada würde sich
mit starken Worten in ein enges Zusammenarbeiten
der Kolonie mit dem Mutterlande in der Flottenpolitik
erklären. Borden fand zwar Worte wie: „Ein König,
eine Flagge, ein Reich und eine Flotte“ für das kana-

dische Ideal, sprach aber auch von der Autonomie des kanadischen Volkes.

Paris, 12. Juli. (Pres.-Tel.) Zu der Rede des Staatssekretärs Grev führt der „Temps“ aus: Die interessanteste Stelle ist jene, die die Flottenpolitik Englands im Mittelmeer betrifft. Hier handelt es sich bekanntlich um die Frage, ob England darauf verzichtet, seine Interessen im Mittelmeer selbst zu verteidigen, oder ob es um jeden Preis seine Flottenpräsenz über alle andere vereinigte Mittelmeergeschwader aufrechterhalten solle. Die von Sir Grev vorgeschlagene Lösung scheint die Mitte zwischen diesen beiden Extremen zu halten. Der Staatssekretär stellte eine Formel auf, wonach die englische Flottenpolitik sich in eine Landesflotte und in eine Auslandsflotte zu teilen habe. Bezüglich der Landesflotte müsse die Flottenpräsenz unbedingt aufrecht erhalten werden. Denn davon hänge die Sicherheit des vereinigten Königreiches ab. Im Mittelmeere dagegen wie im Fernen Osten habe England das Recht, auf jene Flottenkräfte zu rechnen, die die Diplomatie den Seemächten zufüge. Was das bedeute, sei ganz klar: Die französisch-englische Entente sei ein Vasoparte, der die englische Regierung ermächtigt, von erdrückenden Flottenrüstungen im Mittelmeere abzusehen. Es sei aber falsch, daraus zu schließen, dass England auf jegliche Flottenrüstungen im Mittelmeere verzichten könne. So hat denn auch Sir Grev angekündigt, dass eine Verstärkung des Mittelmeergeschwaders, das einen Augenblick geschwächt war, in der nächsten Zeit geplant sei. Der Schluss der Rede erlaubt übrigens die Feststellung, dass diese Verstärkung sich gegen niemand richtet.

Italien und das Mittelmeerabkommen.

Rom, 12. Juli. (Spez.) Der „Popolo Romano“ läßt sich über die Nachrichten, die in der auswärtigen Presse über den Abschluß eines neuen Mittelmeerabkommens zwischen England, Frankreich und Italien vor kurzem verbreitet waren, dahin aus, daß ein derartiges Abkommen nichts Anderes sein könne, als eine natürliche Ergänzung der bereits bestehenden Vereinbarungen. Durch ein derartiges Abkommen würde die allgemeine europäische Politik nicht berührt werden, da die Mittelmeerpolitik unverändert bleiben müsse und so auch keine Veränderung in der jetzigen Gruppierung der Großmächte zur Folge haben könne.

Das Osmanenreich in Gefahr.

Weit mehr als die italienischen Panzerschiffe und die Verfallener hat die Türkei die Uneinigkeit im eigenen Innern zu fürchten. Der beste Bundesgenosse Italiens, das in Ägypten trotz der vom geschäftigen Telegraphen gemeldeten zahlreichen Siegen von der Küste nicht fortzukommen kann, sind die meuternden Offiziere in Albanien. Der Rücktritt Mahmud Schewket Paschas, der vor drei Jahren mit einem einzigen Schellen, Kühnen und doch so wohl vorbereiteten Handreich den Thron des Despoten Abdul Hamid zertrümmerte, dürfte in Rom — freilich nur im stillen — weit mehr gefeiert werden, als der Sieg von Nekrata. In einer Zeit, wo die türkische Regierung ihre militärischen Kräfte aufs höchste anspannen mußte, tritt der, der das Heer des Osmanenreiches nach modernen Grundsätzen umzugestalten, aufs eifrigste bemüht war, von einem mühevollen Amt zurück, wird der oberste Leiter der Kriegsverwaltung mitten in einem unentschiedenen Kriege mit einer europäischen Großmacht und während eines gefährlichen Aufstandes förmlich fahnenflüchtig.

Was bedeutet diese „Fahnenflucht“? Will der bisherige Kriegsminister in keinen Frieden willigen, den die Türkei nicht mit Ehren unterzeichnen kann? Es scheint trotz manchen dahingehenden Meldungen kaum, daß man augenblicklich, besonders in Konstantinopel zu einem friedlichen Abschluß der tripolitischen Kämpfe geneigt ist. Weiß doch das jungtürkische Komitee, aus dessen Reihen fast ausschließlich die leitenden Regierungsmänner hervorgegangen sind, daß gerade die Stimmung, die Mahmud Schewket Pascha von seinem Ministerfessel forttrieb, zu einem nachdrücklicheren Kampfe mit den Italienern drängt. In Uesküb, Monastir, Saloniki, verlangt man den Rücktritt des ganzen Kabinetts, will man von dem Komitee für Einheit und Fortschritt herzlich wenig wissen. Die Aufstandsbewegung in Albanien greift immer mehr um sich und hat nunmehr auch den Norden und die Westküste erfaßt. Es mag sein, daß zwischen albanischen Aufstandsbewegung und der Meuterei im Heere nur ein Zusammenhang äußerer Art besteht, wie sich eben Gegner eines Systems zusammenschließen, gleichviel, ob sie gleiche Beweggründe haben oder nicht. Aber gewiß ist, daß die meuternden Offiziere auf die Unterstützung der Albaner rechnen können, während die Bewegung in Albanien gerade durch die offene Auflehnung im Heere neue Nahrung gefunden hat.

Schon ist man der Truppen, die man gegen die albanischen Rebellen sendet nicht mehr sicher. Mahmud Schewket Pascha hat nicht ohne Erfolg daran gearbeitet, der Türkei deren Bewohner in Nationalitäten geschieden, einen politischen Zusammenhang kaum kennen, ein einheitliches und gut organisiertes Heer zu schaffen. Nun droht dieses Heer zu zerfallen, die Parteien des öffentlichen politischen Lebens stützen Mistranten und Haß in seinen eigenen Reihen. Zu spät ist das jungtürkische Komitee dazu geschritten, alle Offiziere, die jungtürkischen Klubs angehören, aus den Listen dieser Vereinigung zu streichen, zu spät hat die Kammer den Gesetzentwurf angenommen, der sich gegen die politische Betätigung der Offiziere richtet. Trotz dieses Gesetzes haben erst am Dienstag und Mittwoch Offiziere in Saloniki, Uesküb und Monastir an politischen Beratungen in aller Öffentlichkeit teilgenommen. Einsichtige Männer in Konstantinopel verhehlen sich nicht, daß die Regierung bezw. das jungtürkische Komitee kaum noch den dritten Teil des Heeres und des Offizierkorps für sich hat, und deshalb wohl oder übel resignieren muß. Ist der Rücktritt Mahmud Schewket Paschas der nie zum Komitee gehörte, der Anfang davon, ist es das Zeichen dafür, daß nun andere Kräfte aus Ruder kommen? Schon treten die Alttürken deutlicher in den Vordergrund, gleichzeitig kommt aus den Reihen des Offizierkorps der Ruf nach einer nachdrücklichen Fortsetzung des Krieges, während dazwischen allerlei Gerüchte von unverbündlichen Friedensverhandlungen durchdringen.

Und während die Uneinigkeit in Konstantinopel wächst, der Aufstand in Albanien die Grenzen des bisher verhältnismäßig engen Gebietes zu überschreiten droht, halten die guten Freunde der Türkei ringsum eifrig Wache. Griechenland glaubt, daß nun die Zeit zu einer endgültigen Lösung der kritischen Frage gekommen sei, in Sofia hält man ständig Ministerat und verfolgt trotz aller offiziellen Ablehnungen die Vorgänge in Albanien mit Eifer. Auch Serbien will sich zur Partei halten, und der jüngste regierende König in Europa, der dachtende Nikola will gern sein Baumkönigtum erweitern. Man richtet sich auf das Beerben des „kranken Mannes“ ein. Aber noch besißt das Osmanentum viel Lebenskraft, und wenn es mit der Türkenherrschaft plötzlich wider Erwarten zu Ende gehen sollte, so dürfte es auch von ihr heißen: „Mar fiel durch Mar Kraft.“

Die Kabinettsliste in der Türkei.

Konstantinopel, 12. Juli. Der Nachfolger Mahmud Schewket Paschas ist noch nicht ernannt. Es verlautet, das Portefeuille sei mehreren Generalen angeboten worden, die aber ablehnten. Schewket teilte telegraphisch dem Kommandanten seinen Rücktritt mit, wobei er die gleichen Gründe für seinen Schritt angab, wie in seinem Brief an den Großwesir. Er bittet die Generale, seinem Nachfolger bei der Ausführung des Befehles beizustehen. Die Demission Schewket wird in jungtürkischen Kreisen stark kritisiert und als inopportun getadelt, da keine zwingenden Gründe hierzu vorhanden gewesen seien. „Tanin“ versichert entgegen der allgemeinen Auffassung, die Vorfälle in Monastir hätten Schewket Beschluß nicht bestimmt. „Galli“ meint, der Minister sei zurückgetreten, weil die Armee glaube, er könne sein eigenes Gesetz nicht unparteiisch durchführen. Auffallend ist, daß führende Blätter, wie „Idam“, „Sabah“, „Jeni Gaseta“, völlig auf eine Kommentierung des Ereignisses verzichten.

Rom, 12. Juli. Die italienischen Blätter erwarten vom Rücktritt Mahmud Schewket eine entscheidende Wendung der Dinge in der Türkei. Der „Popolo Romano“ bemerkt höhnisch, Mahmud Schewket werde nicht einmal einen Rechtfertigungsartikel von seinem Freunde, Generalfeldmarschall von der Goltz, in der „Neuen Freien Presse“ mehr erhalten. Vorausichtlich werde aber auch das Opfer Mahmud Schewket, das von den Jungtürken so leichtfertig dargebracht werde, die Türkei nicht mehr vor dem Abgrunde retten können.

Ausdehnung der albanischen Meuterei.

Uesküb, 12. Juli. Hier ist eine offene Bewegung gegen das Zentralkomitee ausgebrochen, die vor allem die Demission des ganzen Kabinetts fordert. Zahlreiche Offiziere schlossen sich der Bewegung an, die als rein islamitischen Charakters anzusehen ist. Falls das Kabinet nicht demissioniert, werden hier ernste Ausschreitungen befürchtet. Zahlreiche Personen sollen vorbereitet sein, in die Berge zu flüchten. Von albanischer Seite wird diese Bewegung sehr ausgebeutet.

Uesküb, 12. Juli. (Pres.-Tel.) Das hiesige jungtürkische Zweigkomitee beschloß heute einstimmig, den Rücktritt des Kabinetts, des Kriegsministers und des Zentralkomitees sowie die Einberufung des Kongresses zu verlangen.

Konstantinopel, 12. Juli. (Pres.-Tel.) Eine Bewegung mehr religiös-sozialer Natur macht sich in Anatolien bemerkbar. Die Zentren sind die Dervischklöster in Angora und Konia. Durch die Presse und andere Schriften laden Unbekannte zu einem am 19. in Konia stattfindenden osmanischen Nationalkongress zur Verteidigung der Konstitution und zur Beseitigung der Ursache des albanischen Aufstandes, an dem der anatolische Bauernstand zugrunde gehe, ein.

Konstantinopel, 12. Juli. (Pres.-Tel.) Von albanischer Seite wird mitgeteilt: Bei den Beratungen in der Malissia wurde im Einverständnis mit Dazar Bei, dem Führer der meuternden Offiziere, beschlossen, die Aggression zu ergreifen. Bajar Bei wird dieser Tage noch ein Ultimatum der Pforte übersenden. Beiram Suri führt die Scharen von Malissia.

Wien, 12. Juli. (Pres.-Tel.) Von albanischer Seite erfährt der Korrespondent der Neuen Freien Presse, daß die Meuterei bei dem letzten Ueberfall eines Transportes der Vierzehn Maschinengewehre und zehntausend Patronen erbeuteten.

Konstantinopel, 12. Juli. (Spez.) Amtlich wird bekanntgegeben, daß die Truppen, die aus der Garnison von Monastir desertiert sind, der Regierung angeboten haben, sich zu ergeben, falls ihnen Amnestie zugesichert wird. Das Ministerium hat jedoch erklärt, daß sie auf der bedingungslose Unterwerfung der Meuterer bestehn.

Konstantinopel, 12. Juli. In oppositiven Kreisen geht das Gerücht, daß die Postverwaltung unter den Offizieren nunmehr auch auf das Armeekorps von Damaskus übergegriffen hat.

Das Flasho der portugiesischen Monarchisten.

London, 12. Juli.

Englische Korrespondenten in Lissabon berichten, daß die Invasion der Royalisten in Portugal ein Fehlschlag gewesen ist. Kapitän Conceiro scheint das Eingreifen von den in den portugiesischen Grenzstädten ansässigen Royalisten erwarten zu haben, das indessen ausbleibt. Die Regierung trifft jedoch weitgehende Maßregeln zum Schutz der Grenze, wozu heute das 16. Infanterieregiment und das 4. Kavallerieregiment abgefordert wurden. Von Doro wird gemeldet, daß die royalistischen Streitkräfte unter Kapitän Conceiro sich dicht an der Grenze bei Soutelino verschanzt haben. Die Aufreißer von Caboceros flohen, nachdem sie die Gefangenen aus dem Zuchthaus befreit hatten, in die Berge, wozu sie von 1500 republikanischen Truppen verfolgt wurden. Das portugiesische Parlament ist heute einberufen worden.

In Caboceros do Porto wurde einem Offizier und einem Soldaten von einem monarchistisch gesinnten Kaufmann vergifteter Wein verabfolgt. Beide wurden durch rechtzeitiges ärztliches Eingreifen gerettet. Das empörte Volk steckte die Niederlage des Kaufmanns in Brand und verbrannte in Gegenwart der Truppen eine monarchistische Fahne.

Hungerstot in Mozambique.

Lissabon, 12. Juli. (Pres.-Tel.) In der Kolonie Mozambique herrscht in einigen Distrikten wegen schlechten Ausfalles der Ernte große Hungerstot. Die Regierung hat die Entsendung von vier Getreideschiffen und die Aufhebung aller Zölle auf Lebensmittel angeordnet. Gleichzeitig wurde ein Ausfuhrverbot für Getreide und Mehl erlassen.

Lissabon, 12. Juli. (Spez.) Ueber die weiteren Bewegungen der Royalisten liegen hier folgende Meldungen vor:

Eine Bande von 80 Royalisten, die von Regierungstruppen verfolgt wurden, flüchtete sich in eine Gebirgshöhle bei Vago und unterhielt von dort aus auf die sie verfolgenden Truppen ein äußerst lebhaftes Gewehrfeuer aus ihren Remington-Carabinern. Den Regierungstruppen gelang es jedoch trotz des heftigen Feuers das Gebirge zu erklimmen und in den Schlupfwinkel der Royalisten einzudringen. Nunmehr kam es zu einem furchtbar erbitterten Handgemenge, bei welchem die Royalisten 17 Tote und 28 Verwundete auf dem Kampfplatze ließen. Von den in bedeutender Uebermacht befindlichen republikanischen Truppen wurden dagegen 68 Mann außer Gefecht gesetzt.

Madrid, 12. Juli. (Spez.) Nach hier eingetroffenen Meldungen befinden sich 30 kleinere royalistische Abteilungen, die sich von Jerez zurückgezogen hatten, augenblicklich auf dem Marsche nach Caboceros do Vasto, um 1000 dort eingeschlossenen Royalisten zu Hilfe zu kommen. Die portugiesische Regierung hat Abteilungen des 5. Infanterieregiments, das 2. 4. und 8. Kavallerieregiment und das III. Artillerieregiment, insgesamt 4000 Mann, gegen die Royalisten vorgeschickt.

Madrid, 12. Juli. (Spez.) Infolge von Vorstellungen, die die portugiesische Regierung bei dem spanischen Staatsminister erhoben hatte, hat die spanische Regierung die Abberufung des Gouverneurs von Drense verfügt, da der Gouverneur bei der zurzeit schwierigen Grenzbedachung es an der nötigen Energie habe fehlen lassen. Die geschlagenen Royalisten versuchen, ihre Anhänger zu vereinigen, um einen neuen Vorstoß gegen die Regierungstruppen zu unternehmen.

Paris, 12. Juli. Aus Chavez wird gemeldet: Den Republikanern fielen Maschinengewehre, Munition und die Korrespondenz der Royalisten in die Hände. Die Stadt ist ruhig.

Der marokkanische Prätendent.

Paris, 12. Juli. (Spez.)

Der „Temps“ erhält aus Mogador eine Depesche, derzufolge der Prätendent Ahmed el-Hiba im Sussgebiet die Herrschaft beinahe vollständig an sich gerissen hat. Der Raib von Turudant habe sich ihm angeschlossen und in dem ihm unterstehenden Gebiet den Prätendenten zum Sultan ausrufen lassen.

Der „Temps“ berichtet weiter über einen Zwischenfall zwischen dem Prätendenten und dem Mannesmanns. Der Prätendent habe einen Gesandten nach Larudant geschickt und die dort ansässigen Deutschen aufzufordern lassen, innerhalb 12 Stunden die Stadt zu verlassen. Er habe ihnen angeboten, sich von einer Eskorte von 15 Reitern begleiten zu lassen, unter deren Schutz sie sich jetzt auf der Reise nach Agadir befinden.

Mazagan, 12. Juli. (Spez.) Nach hier eingetroffenen Meldungen aus dem Süden Marokkos ist es bei Sul Sota de Sidi Benur zwischen französischen Truppen und den Beni Amran zu einem heftigen Kampfe gekommen, der beiden Teilen zahlreiche Tote gekostet hat. Der Kommandeur der französischen Truppen hat um unverzügliche Verstärkung seiner Kolonne gebeten.

Ein Postamt von Banditen überfallen.

Petersburg, 12. Juli.

Das Postamt von Dschukow wurde, wie schon kurz gemeldet, am helllichten Tage von einer Bande maskierter und bewaffneter Banditen überfallen. Der Vorstand befand sich gerade allein in dem Bureau, als an die Tür gepocht wurde. Er öffnete, aber im nächsten Augenblick trafen zwei Schüsse, die ihn schwer verwundeten. Ein außerhalb des Postamtes gerade mit dem Füttern von Pferden beschäftigter Postillon wollte dem Vorstand zu Hilfe eilen, wurde aber ebenfalls niedergeschossen, worauf die Räuber sich an das Aufbrechen der Kassen und Schränke machten. Allein die Schüsse wurden von Polizisten gehört, und bald erschien eine Abteilung Polizei, bei deren Anblick sich die Banditen in dem Gebäude verschanzten und nun ein heftiges Feuer aus ihren Brownings gegen die Polizisten richteten. Diesen blieb nichts anderes übrig, als Militär zu holen und das Haus regelrecht zu belagern. Nach einem längeren Feuergefecht gelang es endlich, in das Gebäude einzudringen und die Banditen, von denen mehrere verwundet worden waren, festzunehmen.

Chronik u. Kohale.

Industrie- und Gewerbeausstellung. An der Ausstellung wird sich auch die hiesige Dr. Rumersche Sprachlehranstalt beteiligen und vorzugsweise Statistik, den Sprachunterricht betr., anstellen.

Kirchliches. Gottesdienste für die Rudaer Sommergäste. Am 14. Juli wird im Bethaus zu Neu-Kofice (in der Nähe der Fabrik der Erben des verstorbenen Lebercht Müller) nachmittags um 1/11 Uhr von Herrn Pastor Schmidt Hauptgottesdienst und zu derselben Stunde von Herrn Pastor Kremplin im Bethaus in Glinzshausen (in der Nähe des Rudaer Waldes) ebenfalls Hauptgottesdienst abgehalten werden. Zu diesen Gottesdiensten werden auch die Rudaer Sommergäste freundlich eingeladen.

Perron-Billette. Im Jahre 1911 erbrachten die Perron-Billette auf allen Stationen der Barfahauer Eisenbahn, auf welcher diese Billette bisher eingeführt wurden, eine Einnahme von 22,623 Mbl.

Rom Rabbiner-Schiedsgericht. Heute begann das Rabbiner-Schiedsgericht mit der Berechnung der Parteien und der Prüfung der streitigen Punkte. Die erste Sitzung des Schiedsgerichts fand in den Räumlichkeiten der jüdischen Gemeinde am Neuen Ring Nr. 8 statt, u. z. auf Verlangen der Gegner der Kandidatur des Entles des verstorbenen Oberabbiners Meisel, die das Neue Europäische Hotel als nicht geeigneten Platz für die Tagung des Rabbiner-Schiedsgerichts bezeichneten. Die Anhänger Meisels, die keinen Anstand hervorbrachten, erklärten sich hiermit einverstanden und das Rabbiner-Schiedsgericht begab sich in corpore nach den Räumlichkeiten der jüdischen Gemeinde. Die Sitzung wurde um 1 Uhr nachmittags in Gegenwart beider Parteien eröffnet. Das erste Wort wurde Herrn B. Wachs gewährt, der in einer langen Rede die Persönlichkeit des Kandidaten Leiser Itche Meisel charakterisierte, wobei er auch hervorhob, daß der Kandidat bereits zu Lebzeiten des verstorbenen Oberabbiners Ch. Meisel öfters Funktionen versah, die ausschließlich Mitglieder des Synagogenausschusses oblagen und daß er diese Funktionen, indem er sich dem Willen seines Großvaters unterwarf, zum Wohle der jüdischen Bevölkerung stets uneigennützig erfüllte. Indem Redner jedoch noch eine ganze Reihe anderer Fakten zur Charakterisierung des Kandidaten Meisel anführte, forderte er die Anwesenden auf, für diesen Kandidaten zu stimmen, umso mehr als in Lodz kein geeigneter Kandidat vorhanden ist und es auch überflüssig sei, einen solchen außerhalb zu suchen. Die Rede des Herrn Wachs wurde mit Beifall aufgenommen. Hierauf sprachen noch einige andere Redner, deren Debatten jedoch in scharfem Widerspruch zueinander standen. Auch in den Vorzimmern der Gemeinde kam es zu Kundgebungen zwischen den Anhängern und Gegnern des Kandidaten Meisel. Um 6 Uhr 30 Minuten abends wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung des Schiedsgerichts findet am Montag statt.

Generalversammlung der jüdischen Bäcker- und Konditorgesellen. Gestern, um 3 Uhr nachmittags, fand im Warschauer Saale an der Volodimirovstr. 36 eine Generalversammlung der jüdischen Bäcker- und Konditorgesellen statt. Herr S. Spektor eröffnete die Sitzung und wurde auch zum Vorsitzenden gewählt, zum Sekretär dagegen Herr S. Nabbnowicz und zum Assessor Herr S. Gieniamski. Der Vorsitzende verlas die Resolution, die dieser Tage auf einer in der Gendarmereiverwaltung stattgefundenen Beratung der Vertreter der Bäckerbäcker und Gesellen angenommen wurde, betreffend das Schiedsgericht und die Gesellenbücher. Nach längeren Debatten wurde beschlossen, an dem Schiedsgericht teilzunehmen, u. z. wurden als Vertreter folgende 10 Herren gewählt: S. Spektor, S. Gieniamski, A. Morgenstern, K. Korndorfer, J. Dörsenberger, L. Fuchs, M. Silban, P. Ritschenblatt, F. Fingerhut und A. Resz. Was die Gesellenbücher anbetrifft, die die Bäckerbäcker von den Gesellen fordern, so wurde beschlossen, an den Herrn Gouvernementschef zwei Delegierte abzuschicken, die darum bitten sollen, daß diese Bücher nicht vom Verbande der Bäckerbäcker, sondern dem Verbande der Konditorgesellen herausgegeben werden sollen. An der Generalversammlung nahmen 135 Personen teil.

Die Bäterer Bürger-Schützen-Gilde veranstaltet am Sonntag, den 14. und Montag, den 15. d. M., in Krzynie bei Zierzy ein Lager = Prämien = schießen, zu dem die Mitglieder der eigenen und benachbarten Gilden sowie alle Schießfreunde höflich eingeladen werden. Das Schießen, das am Sonntag um 1 Uhr nachmittags und am Montag um 9 Uhr vormittags beginnt, dürfte in ansehnlicher Umfange, das seitens des Vorstandes der Zierzyer Gilde sehr hübsche und durchaus nützliche Prämien eingekauft wurden, recht gut besucht sein.

Aufruf an die gewesenen Böglinge des evangel. Waisenhauses in Lodz. In der ersten Hälfte des Monats September d. J. wird die Feier des 25-jährigen Jubelfestes unseres Waisenhauses stattfinden. Hat auch das Waisenhaus immer darnach gestrebt, die Verbindung mit seinen Böglingen aufrecht zu erhalten, so ist ihm doch der Aufschaltort und das Ergehen einiger der älteren Waisenkinder unbekannt. Ein Ehepaar wünscht doch an seinem Ehejubiläum alle zerstreuten Kinder bei sich zu sehen oder, falls das unmöglich wäre, von ihnen eine Nachricht zu besitzen. Das Waisenhaus ist von demselben Wunsche besetzt. Es erlöst deshalb diesen Aufruf in der Hoffnung, daß der Inhalt den Böglingen nicht nur bekannt, sondern sie auch bewegen wird, aus Dankbarkeit sofort an den Unterzeichneten Nachricht über ihren Wohnort, Stellung, allgemeinen Befinden unter Hinzufügung — wenn möglich — ihrer Photographie zu senden.

R. Grundlach, Pastor in Lodz. Bezirksamtsgericht. Vor der 2. Kriminal-Abteilung des Bezirksamtsgerichts hatten sich am vergangenen Donnerstag u. a. der 18-jährige Stefan Wisniewski und ein gewisser Koch Luczak zu verantworten, die angeklagt waren, am 7. Januar d. J. auf der Brezinskastraße in Lodz dem Landwirt Kazimierz Pawens aus dem Kleken Segow, Kreis Brzezan, ein Pferd gestohlen zu haben. Der Sachverhalt ist etwa folgender: Pawens hielt mit seinem Gespann auf genannter Straße, um her ein Geschäft zu erledigen. Zu diesem Zwecke begab er sich in eins der Häuser, und als er wenige Minuten später zurückkehrte, hatten die Diebe das Pferd ausgepannt und damit das Weite gesucht. Zu dem Prozeß waren 4 Zeugen vorzuladen. Aus

ihren Aussagen ließen sich nur Beweise für Schuld des Wisniowski entnehmen. Infolgedessen verurteilte der Gerichtshof Wisniowski zu 8 Monaten Gefängnis und sprach Kurzal frei. Des Mordes angeklagt war der 28-jährige Roman Szurek aus Lodz. Er überfiel am 10. Januar 1911 auf der Gieselsstraße in Lodz einen gewissen Karl Hasmann und tödtete ihn durch einen Messerstich ins Herz. Szurek leugnete hartnäckig, wurde seiner Schuld jedoch durch Zeugnisaussagen überführt und zum Verlust aller Rechte und Privilegien, sowie zu 6 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Eines ähnlichen Verbrechens war der 19-jährige Franz Bentek angeklagt, der am 18. Januar d. J. im Hause Sredniastraße Nr. 130 einem gewissen Jakob Sagiello mit einer eisernen Stange solch schwere Verletzungen beibrachte, daß dieser am nächsten Morgen verstarb. Die Ursache zu diesem Verbrechen war eine verhältnismäßig geringfügige. Jakob Sagiello hatte nämlich die Gewohnheit, ein jedes Mal, wenn sich die Schwester des Franz Bentek, Viktoria B., anleidete, durch das Fenster in die Wohnung zu blicken, auch verbreitete er das Gerücht, daß es mit der Moralität des Fr. B. sehr schlecht beschaffen sei. Dies trieb er so lange, bis diese Redereien zu Ohren des Franz Bentek drangen, der Rache zu nehmen beschloß und Sagiello in vorerwähnter Weise überfiel. Nach langer Beratung wurde Bentek zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Stanislaw Kuna, 24 Jahre alt, Jan Kowalski, 38 Jahre alt und Stefania Kuna waren angeklagt, daß sie am 17. Dezember 1910 aus der Erbstofffabrik von Müller an der Bednarskastraße Nr. 10 Stämpfe im Werte von 780 Rbl. stahlen. Die Angeklagten waren geflüchtet und wurden verurteilt: Stanislaw Kuna zum Verlust aller Rechte und zu 3 1/2 Jahren Arrestantenzotten, Jan Kowalski zum Verlust aller Rechte und zu 4 Jahren Arrestantenzotten und Stefania Kuna zu 3 Monaten Gefängnis. Ferner wurden verurteilt: der 18-jährige Alexander Rajalski, der bei einem gewissen Florian Goszycynski ein Paar Schuhe stahl, zu 3 Monaten Gefängnis, der 21-jährige Abraham Kiziel und eine gewisse Sadwiga Michalak, die Wäschdiebstähle verübten, zu je 4 Monaten Gefängnis.

Dom Getreidemehl. Aufser Roggenmehl kam es gestern zu keinerlei Transaktionen, da alles der bevorstehenden Ernte entgegen steht und infolgedessen Zurückhaltung bewahrt. Infolgedessen traten auch keine Preisveränderungen ein und war Roggenmehl mit 7,30 — 7,45 zu notieren. Auch gegen Schluß des Marktes trat keine größere Belegung ein.

Bedeutende Zahlungseinstellung. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge soll in Nishni-Nogorod die Nishnegoroder Feinweberei ihre Zahlungen eingestellt haben. Die Passiva sollen sich auf annähernd 2.000.000 Rubel beziffern. Mehr als 2500 Arbeiter wurden brotlos.

Verhaftung eines Mädchenhändlers. An den an der Spitze einer Patrouille die Petriauerstraße entlang gehenden Revieraufseher trat vorgerufen ein junges Mädchen heran und bat, indem sie auf einen elegant gekleideten jungen Mann wies, denselben zu verhaften, weil er, wie sie genau wisse, einen gewissen Hefter durch Messerstücke schwer verwundet. Der Revieraufseher, dem die Affäre Hefter, über welche wir gleichfalls vor einigen Tagen berichteten, nicht unbekannt war, bat den Fremden, sich mit ihm nach dem 8. Polizeibezirk zu bemühen. Anfanglich brauste der elegante Herr auf, als ihm der Revieraufseher jedoch erklärte, daß er ihn, falls er sich weigern sollte, verhaften würde, fügte er sich in sein Schicksal. Im Polizeibezirk angelangt, nannte er sich Herr Bonk, auf dem tatsächlichen Verdacht lastete, daß er Hefter verwundet. Einige Zeit nach der Verhaftung des B. fanden sich in dem Polizeibezirk zahlreiche, der Polizei bekannte Zuhälter ein, die sich die größte Mühe gaben, Bonk aus dem Arrest zu befreien. Das Erscheinen dieser Zuhälter weckte den Verdacht, daß Bonk einer ihrer Genossen sei und man begann Nachforschungen anzustellen. Dieselben bestätigten den aufgenommenen Verdacht. Es erwies sich, daß B. ein Mädchenhändler ist, der von den Untersuchungsbehörden in Kielew, wo er sein schändliches Handwerk anübte, bereits seit längerer Zeit gesucht wird. Als es ihm zu eng in Kielew wurde, kam er nach Lodz, um hier sein Gewerbe fortzusetzen. Damit steht auch die Verwundung des Hefter im Zusammenhang. Und zwar hatte B. die Schwester des H. zu überreden versucht, mit ihm ins Ausland zu gehen, und Hefter war dahinter gekommen und hatte mit der Polizei gedroht. Aus Rache darüber überfiel ihn Bonk mit einigen seiner Genossen und brachte ihm die Messerstücke bei. Bonk wurde gestern unter starker Eskorte nach Kielew transportiert.

Ein Gaunerstreich, wie er schon lan e nicht zu verzeichnen war, wurde dieser Tage in unserer Stadt verübt. Einer der Polizei gemachten Anzeige zufolge stellt sich der Sachverhalt wie folgt dar: Vor einigen Tagen kam zu dem im Hause Alexandrowskastraße Nr. 15 wohnhaften Abram Goldstein der im Hause Zimmerstraße Nr. 25 wohnhafte Moschel Zybecki und überbrachte ihm die Mitteilung, daß einer seiner Bekannten, ein Reisender, billig Brillanten zu verkaufen habe und schlug G. vor, solche zu kaufen, worauf dieser auch einwilligte. Am nächsten Tage erschien Zybecki mit dem Unbekannten in der Wohnung des Goldstein und der angebliche „Reisende“ zeigte mehrere Brillantringe und Broschen, die nach der Meinung des Zybecki einen Wert von 2000 Rbl. hätten. Eine solche Summe verlangte auch der Unbekannte. Goldstein begann zu feilschen und schließlich erstand er den Schatz für die Summe von 1750 Rbl. Zybecki hatte inzwischen die Wohnung verlassen und als Goldstein das Geld zum Vorschein brachte, zog der Unbekannte ein Taschentuch aus seinem Rock und tat so, als wollte er sich den Schweiß von der Stirn wischen, fuchtelte aber damit am Gesicht des G. hin und her. Das Taschentuch war entschieden mit einem Verabungsmittel getränkt, denn Goldstein verfiel alsbald in einen tiefen Schlaf. Als er nach etwa 20 Minuten wieder erwachte, war der Unbekannte verschwunden, mit ihm aber auch gleichzeitig das Geld und die Brillanten. Der Verabte lief sofort zu Zybecki, aber auch dieser hatte inzwischen das Weite gesucht. Die Polizei ist nun eifrig bemüht, den frechen Gaunern auf die Spur zu kommen.

Irania-Theater. Das gegenwärtige Programm des Irania-Theaters ist wiederum ein äußerst interessantes und abwechslungsreiches. Unter den zahlreichen Artisten, die regen Beifall ernten, seien hier nur die Equilibristen „Les 3 Melandinos“ und das Grenit-Tänzer-Duo „Lilian und Madford“ lobend erwähnt. Die Leistungen der Radfahrer „The Re-

hands“ sehen alle Sportliebhaber in Erstaunen, während die Operetten-Sängerin Fel. Lotte Lehmann durch den Schmelz ihrer Stimme, sowie durch ihre schöne Vortragsweise entzückt. Den Mittelpunkt des Interesses bilden natürlich die Borekämpfe, die von dem Negers Sea Gans — Amerika, Dick von den Born — Holland, Luis Briffance — Frankreich und Peter Gibbs — England um den Preis von 500 Rbl. zum Austrag gebracht werden. Von dem Operetten-Ensemble unter der Regie des Herrn Alfred Fischer wird gegenwärtig „Flotte Bursche“ von Franz von Suppe zur Aufführung gebracht, und zwar bei einem Gesamtspiel, das volle Anerkennung verdient. Die Vorstellungen erfreuen sich infolgedessen auch jeden Abend eines äußerst regen Besuchs.

Parc „Benedig“. Die Direktion des Parks „Benedig“ hat für morgen ein sehr abwechslungsreiches Programm vorbereitet, das gewiß Sensation machen und den Garten bis auf den letzten Platz füllen wird.

Unfallstatistik. Am gestrigen Tage wurde der Rettungswagen zu nachstehenden Unglücksfällen gerufen: An der Sredniastraße Nr. 79 stürzte der 30-jährige Maurer Michal Wasial von einem Gerüst aus der Höhe der ersten Etage herab und trug eine Verrenkung des linken Oberarmes sowie Verletzungen am rechten Bein davon; im Hause Benediktenstraße Nr. 29 wurde der zwei-jährige Arbeitersohn Leib Weisraum durch Unvorsichtigkeit mit kochendem Wasser besoffen, so daß er am Kopf und im Gesicht Brandwunden erlitt; im Hause Sredniastraße Nr. 79 stürzte der 29-jährige Schuhmacher Andrzej Sobaczynski von einem Stuhl herab u. z. mit der linken Hand auf Glascherbe, die ihm die Arterien durchschnitten. S. mußte nach dem Poznanski-Hospital gebracht werden; an der Sredniastraße Nr. 20 wurde die 32-jährige Wäscherin Antonina Rutowska von einem starken Augenblutfluss befallen und mußte nach dem Alexander-Hospital gebracht werden, und vor dem Hause Alexandrowskastraße Nr. 15 wurde die z. Zt. obdach- und beschäftigungslose Marianna Stempien in bewußtlosem Zustande angetroffen, die, wie angenommen wird, einen Schlaganfall bekam. In hoffnungslosem Zustande wurde die S. nach dem Alexander-Hospital gebracht.

Das Sauerwerden der Bouillon. Während der heißen Jahreszeit macht der Hausfrau viel Sorge. Diese fällt weg, wenn man sich zur Herstellung von Fleischbrühe der Magg'schen Bouillon-Würfel bedient. Mit ihrer Hilfe kann man nur durch Uebergießen mit kochendem Wasser, rasch und bequem eine vorzügliche Fleischbrühe herstellen. Es empfiehlt sich daher, auch besonders Magg's Bouillon-Würfel auf die Reise zu nehmen, zumal man auf dem Lande nicht immer frisches Rindfleisch haben kann.

Unfall mit tödlichem Ausgange. Auf dem Grundstück Mlynarskastraße Nr. 36 wurden gestern mittag Balken abgeladen. Während dies geschah, lief die dreijährige Arbeiterstochter Stefania Nymbarska unbemerkt an den Wagen heran und ein herabgeworfener Balken fiel dem bedauernswerten Kinde auf den Kopf, so daß die Schädeldecke eingedrückt wurde. Man alarmierte sofort den Rettungswagen, doch kam die Hilfe zu spät, das Kind war bereits eine Leiche. Die Leiche des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Kindes wurde nach der elterlichen Wohnung getragen und die Polizei nahm über diesen Vorfall ein Protokoll auf.

Ein bedauernswerter Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag gegen 3 Uhr an der Mlynarskastraße Nr. 36. Im genannten Hofe fiel der 3-jährigen Arbeiterstochter Stefania Nymbarska eine Kiste auf den Kopf, so daß sie auf der Stelle getötet wurde. Ein sofort alarmierter Arzt der Unfallstation konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod konstatieren. Die Leiche wurde bis zum Eintreffen der Polizei-behörden an Ort und Stelle belassen.

Ferner ereignete sich gestern abend noch nachstehender Unglücksfall: an der Wierzbomaststraße Nr. 5 wurde der 3-jährige Sohn eines Wärders, Josef Zieminski, von einer herabfallenden Lampe getroffen, wobei ihm der Brustkasten eingedrückt und er außerdem auch noch andere Verletzungen davontrug. Nach erteilter erster Hilfe durch einen Arzt der Unfallstation wurde der verunglückte Knabe nach seiner elterlichen Wohnung gebracht.

Aus der Provinz.

g. Alexandrow. Fenerbericht. Infolge von Selbstentzündung brach gestern gegen 5 Uhr morgens in der Maschinenfabrik der mechanischen Strumpfwirkerlei von Karl Reichert Feuer aus, das jedoch von der sofort alarmierten Freiwilligen Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Dessenungeachtet ist der Schaden jedoch ziemlich beträchtlich, weil auch durch die zum Löschen verbrauchten Wassermassen Waren und Maschinen untauglich gemacht wurden.

Stierniewice. Brand mit Menschenenopfer. Am vergangenen Montag gegen 12 1/2 Uhr brach in dem 4. Werk von Stierniewice entfernt gelegenen Dorfe Motka Prawa Feuer aus. Eingeleitet wurden die Gehöfte der Landwirte Jakob Larnowski und Jan Kurcz. Leider fiel dem entseelten Clement auch ein Menschenleben zum Opfer. Der 18-jährige Sohn des Jakob Larnowski hatte sich nach dem Mittagessen schlafen gelegt und wurde von dem Feuer überrascht, so daß er nicht mehr zu entziehen vermochte. Man fand später seinen beinahe völlig verkohlten Leichnam unter den Trümmern des Hauses. Die Weiterverbreitung des Feuers wurde durch das Eintreffen der Stierniewicer Freiwilligen Feuerwehr verhindert, doch ist der angerichtete Schaden beträchtlich.

Sport.

Olympische Spiele. Wie die Pet. Tel.-Ag. mitteilt, erhielt im Diskus werfen den ersten Preis der Finnländer Tarpala (45,21 Meter). Der zweite und dritte Preis fiel Amerikanern zu.

Telegramme

Petersburg, 12. Juli. (P. T.-A.) Die gestern aus Bulgarien eingetroffene Exzursion der Lehrer und Lehrerinnen besuchte heute die Peter-Pauls-Kathedrale, und ließ daselbst am Grabe des Zarbefreiers, das mit Blumen besätigt wurde, eine Seelenmesse zelebrieren.

Reval, 12. Juli. (P. T.-A.) In Beginn der 10. Stunde tauchte am Horizont, hinter der Insel Kargen, die in voller Fahrt befindliche Kaiserliche Jacht „Standart“ auf, in deren Kielwasser sich die Kaiserliche Jacht „Polarnaja Swesda“, 6 Kanonenboote und Torpedoboote befanden. Um 9 Uhr 30 Min. feuerten auf ein Signal des Klaggsschiffes die Schiffe den aus 31 Schuß bestehenden Kaiserjulat ab, worauf alle vor Anker liegenden Schiffe Klaggenschmuck anlegten. Als die Kaiserliche Jacht „Standart“ vor Anker ging, trafen an Bord derselben mit einem Rapport der kommandierenden der baltischen Marinestreitkräfte, Vizeadmiral Essen und die übrigen Klaggsmänner ein. Gleichzeitig trafen auf der Insel auch ein der Bischof Johann von Riga und Mitau mit der Geistlichkeit, der Marineminister und der Chef des General-Marinestabes. Einis von dem Pavillon hatte die aus Mannschaften des Schiffs „Piotr Wielki“ und einer kombinierten Motte Gardemarins der Marine-Ingenieurschule bestehende Ehrenwache Aufstellung genommen. Um 10 Uhr 55 Minuten löste sich von der rechten Backbordseite der Kaiserlichen Jacht „Standart“ ein Dampfboot los, auf dem sich Seine Majestät der Kaiser, S. R. H. der Großfürst Cesarewitsch Thronfolger und die erlauchten Töchter Ihrer Kaiserlichen Majestäten befanden.

Reval, 12. Juli. (P. T.-A.) Heute, um 9 Uhr vormittags, trafen sämtliche Würdenträger auf der Insel Karlos ein, wo am Ort der Grundsteinlegung der neuen Mole ein Pavillon, geschmückt mit Zeug, Flaggen und Strauchwerk, errichtet war.

P. Reval, 12. Juli. Hier wurde der Kongress der baltischen Freiwilligen Feuerwehren in Anwesenheit der Delegierten anderer Städte eröffnet.

Salle a. S., 12. Juli. An den Kaisermandövern in der Provinz Sachsen werden, wie verlautet, teilnehmen die Prinzen Gittel Friedrich, August Wilhelm, Oskar und Friedrich Leopold. Die Prinzen werden nicht das Merseburger Schloß, sondern Privatquartiere in Halle beziehen.

Krefeld, 12. Juli. Der auf der Wanderschaft befindliche Sohn des Krefelder Schreinermeisters Degenroth wurde gestern bei Mönchen von zwei Strocheln überfallen und ermordet.

Jena, 15. Juli. Der kürzlich aus der hiesigen Irrenanstalt entwichene Raubmörder Paul Gensert aus Apolda, der einen Selbstmord in der Saale vorgenommen hatte, ist in Weissenfels verhaftet worden.

Weppen, 12. Juli. Hier trafen heute aus Berlin 50 Offiziere der Artillerie- und Kavallerie-Schule ein, um den Schießversuchen mit neuen Geschützen, auch Ballonkanonen, auf dem Kruppischen Schießplatz beizuwohnen.

Bergen, 12. Juli. (P. T.-A.) Kaiser Wilhelm ist heute an Bord der Jacht „Hohenzollern“ hier eingetroffen.

Hallfag (Neu-Seeland), 12. Juli. (P. T.-A.) Durch eine Feuersbrunst wurde die Endstation der Eisenbahn Hallfag—Chanso eingäschert. Der Bahnhof, 20 Waggons, 2 Hotels und viele Häuser wurden ein Raub der Flammen.

Paris, 12. Juli. (P. T.-A.) Hier eingetroffen ist heute der Bey von Tunis.

London, 12. Juli. Heute fand in der fashio-nablen königlichen Parkkirche St. Martin in The Fields die Trauung der bekannten Schauspielerin Miss Viola Tree, Tochter Sir Herbert Trees, mit Mr. Alan Parsons, Sohn des Reverend Parsons, statt. Eine gewählte Gesellschaft von Hochzeitsgästen füllte das Gotteshaus.

London, 12. Juli. Die Times meldet von Kairo, daß dort eine weitere Verhaftung vorgenommen wurde, die mit der Verschwörung gegen den Khediven Lord Kitchener und den Premierminister in Verbindung steht. Die Mitglieder der Reaktion des Blattes Al Leva sind einem strengen Verhöre unterzogen worden.

Madrid, 12. Juli. (P. T.-A.) Die französische-spanische technische Kommission gelangte heute zu einem prinzipiellen Uebereinkommen in Sachen des Baues der Eisenbahnlinie Tanger-Beg.

P. Belgrad, 12. Juli. Anlässlich des Namens-tages des Königs Peter fand in der Kathedrale ein feierlicher Gottesdienst statt, an dem die Minister sowie das diplomatische Korps teilnahmen.

P. Belgrad, 12. Juli. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Konstantin Konstantinowitsch wurde auf königlichen Befehl zum Chef des vierten Kavallerie-Regiments ernannt.

P. Tabris, 12. Juli. Aus Agara wird gemeldet, der Chef der russischen Truppenabteilung habe den verammelten Khans erklärt, er sei zur Bestrafung derjenigen Schachfremden abkommandiert, die bei Ardebil eine russische Abteilung überfielen, wobei sie einen Offizier und mehrere Soldaten töteten. Die friedliche Bevölkerung brauche sich keinen Befürchtungen hinzugeben.

P. Konstantinopel, 12. Juli. Die Kammer genehmigte das sechsmonatliche Moratorium der Kaufleute in Damaskus, die beim April-Brand ihr Hab und Gut verloren.

P. Konstantinopel, 12. Juli. In Erzerum ist Schneefall eingetreten.

Massawa, 12. Juli. (P. T.-A.) Von der arabischen Küste eingetroffenen Nachrichten zufolge, greift das Vorgehen des Scheichs Drid gegen die Türken immer weiter um sich. In der Nähe von Gabi erlitten die Türken eine Niederlage. Der Chef der türkischen Abteilung räumte Sohra und kehrte nach Hodeida zurück.

P. Tschifu, 12. Juli. Ungeachtet der Beschwerde der Konjunkt an die Mächte, den Unordnungen im europäischen Viertel Einhalt zu gebieten, fahren die Soldaten, mit Revolvern bewaffnet, fort, den Chinesen mit der Schere gewaltiam die Köpfe abzuschneiden. Die Läden und Markthallen sind geschlossen.

Washington, 12. Juli. (P. T.-A.) Der Staatssekretär des Außen Rnar erhielt heute die englische Note anlässlich der Bill über den Panama-Kanal. Der Text der Note ist bisher unbekannt, doch ist man infolge der Erklärung des englischen Staatsdepartements der Meinung, daß die freie Benutzung des Kanals durch die amerikanischen Schiffe sowie die Rückgabe der erhobenen Steuern den Vertrag verletzen würde.

Dreifacher Mord.

Gray, 12. Juli. (Spez.) In Sibiswald überfiel gestern ein plötzlich wahrjinnig gewordener Grundbesitzer auf der Straße zwei Personen und verletzte sie durch Messerstücke schwer. Dann begab er sich auf seine Felder und tödtete dort seine Kousine, eine Taubstumme, durch 18 Messerstücke.

Rücktritt des Grafen Moltke?

Verlin, 12. Juli. (Spez. d. N. L. Z.) Der Generalstabschef Graf Moltke wird aller Voraussicht nach am Schluß des Jahres zurücktreten. Als sein Nachfolger gilt der Oberquartiermeister Windheim.

Verhaftung eines Defraudanten.

Lemberg, 12. Juli. (Presz-Tel.) Die Polizei verhaftete den Advokaten Krawczyk, der Wechsel im Gesamtbetrage von 126.000 Kronen fälschte. Er wurde dem Strafgericht abgeliefert.

Massnahmen gegen die Antimilitaristen.

Paris, 12. Juli. Kriegsminister Millerand hat die Gerichte veranlaßt, eine Untersuchung einzuleiten, um die Urheber eines antimilitaristischen Plakats festzustellen, das vor einigen Tagen an den Strajanedes in der Nähe der Kasernen angehängen war.

Die „Persia“ bei Marseille gescheitert.

Marseille, 12. Juli. Der Dampfer „Persia“ ist heute infolge Nebels nicht weit von Marseille bei Sauffet gescheitert. Schleppdampfer sind abgegangen, um den Dampfer wieder flott zu machen. Das Meer ist ruhig.

Bissolati konstitutioneller Sozialismus.

Rom, 12. Juli. (Presz-Tel.) Der mit vier Kollegen aus der sozialistischen Partei ausgeschlossene Deputierte Bissolati erklärte, er werde sein Mandat zwar niederlegen, aber wieder kandidieren und sich den Wählern als konstitutioneller Sozialist präsentieren.

Italienische Seidenindustrie.

Rom, 12. Juli. (Presz-Tel.) Der König unterzeichnete das Dekret, wodurch eine ganze Reihe von Maßnahmen zugunsten der italienischen Seidenindustrie getroffen werden.

Erdbeben in Spanien.

Madrid, 12. Juli. (Spez.) Wie aus Huelva gemeldet wird, ist heute morgen um 7 Uhr 25 Min. ein ziemlich starkes Erdbeben dort wahrgenommen worden. Mehrere heftige Erdstöße, die von einem dumpfen unterirdischen Geräusch begleitet waren, folgten in kurzen Zwischenräumen. Die Bewohner, unter denen eine Panik ausgebrochen war, verließen fluchtartig die Häuser und kampferten im Freien.

Kriegsdiskont.

Mailand, 12. Juli. (Presz-Tel.) Die Stöckung des Geschäftsbetriebes durch die Folgen des Krieges zeigen sich immer mehr und mehr. Der Privatkont erreicht geradezu ungläubliche Sätze und beträgt in einzelnen Fällen sogar zehn Prozent.

Die Revolution auf San Domingo.

Puerta Plata, 12. Juli. (Spez. d. N. L. Z.) Auf San Domingo ist Revolution ausgebrochen. Es herrscht vollkommene Anarchie. Der Pöbel hat Ueberhand genommen. Gestern fand eine Schlacht zwischen den Regierungstruppen und den Rebellen statt. Die Regierungstruppen wurden geschlagen. Ueber 150 Tote bedeckten das Kampffeld. Die Pöbelherrschaft wird schwer empfunden.

Die kubanische Entschädigungsfrage vor dem Haager Schiedsgericht.

Washington, 12. Juli. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat der kubanischen Regierung den Rat gegeben, in der Entschädigungsfrage die seit dem kubanischen Aufstande des Jahres 1898 spielt, den englisch-deutsch-französischen Vorschlag anzunehmen. Die drei Mächte schlagen vor, durch drei Mitglieder des Haager Schiedsgerichts die Frage entscheiden zu lassen. Ob die Republik Kuba für den Schaden verantwortlich ist, der während der Revolution, als die Insel noch unter spanischer Herrschaft stand, durch die Truppen der Unabhängigkeitspartei Angehörigen neutraler Mächte zugefügt worden ist.

Börsenberichte

der „Neuen Lodzer Zeitung.“
Ausländische Börsen.

Berlin, den 12. Juli.

Anzahlungen auf St. Petersburg.	216,37 1/2
Wechselkurs auf 8 Tage	—
4% Russische Anleihe 1905	100,50
4% Staatsrente 100 Rubel.	91,00
Russische Kreditbillets.	215,05
Privatdiskont.	3 1/2%
Tendenzen: fester.	—
Paris.	—
Auszahl. a. Petersb. Minimalprels.	265,75
Maximalprels.	267,75
4% Staatsrente 1894.	—
4 1/2% Russische Anleihe 1909	102,30
5% Zertifikate der Rental 1906.	105,0
Privatdiskont.	2 1/2%
Tendenzen: fester.	—
London.	—
5% Russische Anleihe 1906	104 1/2
4 1/2% Neue Russische Anleihe 1909.	102 1/2
Tendenzen: ruhig.	—
Amsterdam.	—
5% Russische Anleihe 1906	—
4% Neue Russische Anleihe 1909.	98,00
Privatdiskont.	—
Wien.	—
5% Russische Anleihe 1906	104,75

Großes Theater. Dir. J. Sandberg

Sonnabend, den 13. Juli:

2 Gastspiele der Warschauer jüdischen Truppe unter der Regie des bekannten Schausp. Herrn Jacob Libert.

1) Nachmittags 3 Uhr bei billigen Preisen:

Mirele Sfros von Jacob Gordin.

2) Abends 9 Uhr:

Die Schwue von Jacob Gordin.



Ray

Wenn Sie schönen, reinen Teint und zarte, weisse Hände zu besitzen wünschen, so waschen Sie sich täglich mit der aus Hühnerrei bereiteten **Ray-Seife**

Die wunderbare Wirkung, welche der kostbare Eiweißgehalt der Ray-Seife auf die Haut ausübt, macht sich schon nach kurzer Zeit bemerkbar

Preis p. St. 50 Kop. Ueberall käuflich. Nurecht in rosa Packung mit der Firma d. Generaldepositeurs Gust. Rosenthal Warschau.

Zur Besichtigshygiene.

Auf dem Lande, auf der Reise, zu Ausflügen, in Versammlungen, wenn der Teint den schädlichen Einflüssen von Schweiß, Staub und Sonnenhitze ausgesetzt ist, erfrischt die Flüssigkeit „Boroxyl“ ausgezeichnet den Teint, macht denselben weisse, schützt ihn vor Pickeln, Finnen, Ausschlägen und Ansteckungsgefahren aller Art. Speziell gegen Sommersprossen wird mit grossem Erfolg als Ergänzungsmittel zur Flüssigkeit — „Boroxylcrème“ angewandt.

Urania Theater-Varieté

Ecke Cegielskiana und Petrikauer

Rom 1. — 15. Juli: Neues Programm!

LUCIA WERRA
Internationale Sängerin.

LES 3 BELARINDOS
Comptabilistischer Akt. Das singende Botenamt.

MR. COURTON???
Ein Mensch, der durch das Schicksal los ist.

LILIAN AND RADFORD
American Excentric Dancing Akt.

LOTTE LEHMAN
Operetten-Sängerin. Auf allgemeinem Wunsch prolongiert.

Amerikanischer Vor
!!! BOYMATCH !!!
Preis 500 Rubl. auf Punkte. Besteigung weisses Borer. Amateurre können sich melden.

THE NEZBAND
Befannte Melocopeisten.

M. LAFAYETTE
Polnischer Humorist.

Eine Gruppe Wiener Operetten-Sänger führt die 1. Aktige Operette von Suppé „FLOTTE BOISCHE“ auf.

URANIA-BIO
Serie neuer Bilder.

Bemerkung. Das Publikum wird gebeten, das Theater nach den Bildern nicht zu verlassen, da dann die Operette aufgeführt wird.

Wer sicher sein will, wirklich

MAGGI'S Bouillon-Würfel

zu erhalten, verlange beim Einkauf ausdrücklich **MAGGI'S Bouillon-Würfel** und achte auf den Namen **MAGGI** sowie die Schutzmarke **Krauzstern**.



Für die Sommerwohnung

kaufen Sie am besten alle Kolonialwaren und Delikatessen bei

Emil Trautwein

Petrikauerstrasse 165.

Tel. 14-14.

Freitag, den 12. Juli, 1 Uhr nachts, verschied nach kurzen, schweren Leiden mein innig geliebter Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Paul Altenberger

im Alter von 60 Jahren. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 14. d. M., um 2 1/2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Radogoszcz, Bräjerstrasse 11 aus, auf dem evangelischen Friedhofe in Radogoszcz statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Konstantynower Turn-Verein

Sonntag, den 14. Juli d. J. findet im Feuerwehrtort

Großes Schauturnen

mit darauffolgendem Tanzkränzchen statt, zu dem die befreundeten Turnvereine höflich eingeladen werden. Gäste sind herzlich willkommen. — Beginn des Festes 3 Uhr nachmittags.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest Sonntag, den 21. Juli statt.

Tontauben = Schießen

für die Mitglieder des Vereins maiderechter Jagd und Gäste, die durch Mitglieder eingeführt sind, jeden Sonntag und Feiertag von 8 Uhr früh an bis 12 Uhr mittags beim Gajzerer Walde, rechts von Helenów.

Gute feiert Herr **Wilhelm Enge u. Frau Julia geb. Damic** das 25 jährige Ehejubiläum, zu welchem wir auch unsere Glückwünsche überbringen.

R. E. Schmeißlik.

Pension Fontana (Familienheim)

vormals A. Kirstein,

2 Minuten vom Potsdamer Bahnhof und Tiergarten. Beglückter Comfort. Civile Preise. 8707

Hämorrhoiden heilen radikal u. schnell, stillen die Blutungen

Rateline - Hebda

Zäpfchen, welche nur aus Pflanzen hergestellt sind

Preis Abl. 1.25. In Apotheken und Droguengeschäften

!!! Verlangen Sie überall !!!

das durch hervorragende Qualität bekannte **Parfum u. Blumen-Eau de Cologne „Ideal“**

der Gesellsch. S. I. Tschepelowetzki & Söhne, Moskau 5706

RADIUM

PASTY, KREMY, GLAZURY

Besundheit ist Glück!!!

Wollen Sie nicht nervös sein und Ihre Kinder gesund erhalten, so trinken Sie nur den vorzüglichen **Malzkaffee „Triumph“**

Malzkaffee „Triumph“ ist in allen Kolonialwaren-Geschäften zu haben, — wo nicht, wende man sich an die größte Lodzer Elektrische Kaffee-Mälzerei „Triumph“.

Inhaber: **FRANZ GLUGLA**,
Lodz, Poludniowastr. 28, Telefon Nr. 817.

Es wird eine Summe von **7-10,000 Rubel** auf erste Hypothek, gesucht zu erfahren bei **S. Rosenbergs Petrikauer Nr. 284.**

GEGEN GONORRHOÄ (Tripper) wirkt das neueste Mittel „Salo Piscillin“

schnell und radikal, ist nach streiflichen Gutachten das rationelle Mittel

Erfindung vom Apotheker **B. Konkelin, St.-Petersburg.** Gebrauchsanweisung ist in der Schachtel. Eicht nur in Metallschachteln à R. 1.— und R. 1.80 c.

Gleich wirksam in chronischen und akuten gefährlichen Fällen. Beseitigt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Ausflüsse. Zu haben in Lodz in allen Apotheken u. Drogeriehandlungen.

Ubers. u. Ausg. Apotheker R. Polman, Preis 25 c.

CIECHOCHREK.

Magrocz. na 1 wysiatka zdrojowej **Sanatorium dla dzieci** 4280 (do lat 16) **Dr. MARGULESA.**

Wer will Arbeit

auf Schönherische Stühle nehmen? Off. Bitte an die Exp. d. Bl. u. „B. S.“ niederzulegen. 8798

Buchführung

Erstelle gründl. Unterricht in der Buchführung. Buchführung d. Einzel- u. d. Mehrerwerb etc. Honorar möglich. Off. d. Bl. u. „B. S.“ an die Exp. d. Blattes erbeten. 8765

Утеряны:

1 билет второго внутреннего съезда рабочих завода „Сигналы“ № 2, дававший право вступить в члены на 50 руб. съездом М. Гейдана (М. Невдана) и паспорт, выданный магистратом г. Зелена на 28.1912 на имя Абрама Лейзеровича Гейдана съ женой. Направление благодарить за хорошее вознаграждение представлять Лодзьку в г. Зелена. Везде объявлено в газетных объявлениях и пограничной билетъ заявлено как утеряны.

Sportvereinigung „Union“ Abt. Lodz

Sonntag, den 14. Juli 1912 **Radtour nach Osty bei Glowno.** Abfahrt der Radfahrer um 5 Uhr, der Motorfahrer um 6 Uhr früh. Um zahlreiche Beteiligung erbeten.

Lodzer Städtisches Schlachthaus

Ingenieurstrasse Nr. 1 Fernsprech. Nr. 46

empfiehlt zu mäßigen Preisen:

Rind- und Kuhhäute, Kalbfelle, Pferdehäute, trockene und gesalzene Fatg und Schmalz, dampfgeschmolzene für technische Zwecke, Getrocknetes Blutmehl, als künstliches Düngemittel, Leinschneckenmehl, als Futter für Fische, Federvieh und Schweine. Tapezierhaare, desinfizierte, in ausgezeichneten Sortungen u. verschied. Farben

Hohe, feuchte und trockene Borke (Szezacina)

Baume Bengué

Von Aerzten empfohlen als schmerzstillende Einreibung besonders bei **Neuralgien, Rheumatismus, Ischias, Migräne, Gicht, Gelenk- und Kopfschmerzen.**

Aeusserlich anzuwenden durch Einreibung auf der Haut und mit Watte und Binde umgeben — Gefahrlos — Prompt wirkend.

Man verlange in den Apotheken ausdrücklich Baume Bengué von Dr. Bengué, 41 Rue Blanche, Paris — Preis per Schachtel Rbl. 1.20.

Echt nur mit der Rosa-Banderolle und Namenszug Dr. J. Bengué

Josef Wolski

Petrikauerstr. 3 Telephone 11-53.

empfiehlt dem geehrten Publikum 17086

auserlesene Weine, Cognac's, in- u. ausländ., Liköre, Astrachaner Kaviar vom Herbstfischfang trifft jeden 3. Tag frisch ein

Allein-Verkauf für Lodz und das Petrikauer Gouvernement von Weinen aus den Apanagegütern, von Kennern als die besten Weine anerkannt.

Für eine größere Fabrik wird ein tüchtiger **Stuhlbaumeister** gesucht. Offerten mit Zeugnis-Abchriften an die Exped. dieses Blattes unter Chiffre **„S. I. B.“** erbeten. 8879

W Niedziele, dnia 14 Lipca r. b. jako w pierwszej bolesną rocznicę śmierci

b. p. Samuela Zand

odędzie się o godz. 12 w południe na cmentarzu żydowskim nabożeństwo żałobne, jako też odsłonięcie pomnika, na co zapraszają krewnych, przyjaciół i znajomych

886A **Żona i dzieci.**

Morphium Alkohol

Dr. Emmerichs Sanatorium Baden-Baden 627 1900 (Neubaun 181011) Dr. Emmerichs

Entschleunigung des Lebens

2396

Die Seife „Bitel“

von **A. M. ZUKOW** in Petersburg

ist die reinste und beste für Toilette und zum Waschen der Wäsche. Man verlange sie überall!

General-Vertretung für das Königreich Polen bei **D. Grünberg & D. Markus** Lodz, Cegielskianastr. Nr. 4. Tel. Nr. 21-19

Eingetroffen

frische Sendung 4946

SIMONSBROT

bei **E. TRAUTWEIN**

165 Petrikauer-Str. 165

Ecke Annenstr. Tel. 14-14

Gelegenheitskauf!

Große Auswahl Kalbfischer u. Schweizer Stickerien Jabots, Schals, Kragen und Schleier. Leichte Blumenstoffe in Resten! Fabrikpreise! 8257

Privatwohnung, Andreasstr. 44, Parterre, Front.

2 Satz Streichgarn- u. Wigogne-Spinnerei

à 160 Fäden, 4 Selsfaktoren à 460 Spindel, mit Reiherei ist unter guten Bedingungen zu verpachten oder es kann sich ein Kompagnon, mit 4000 bis 8000 Rbl. beteiligen. Kaufmann bevorzugt. Off. unter „Nr. 1001 B.“ an die Exp. dieses Blattes. 8737

Gründlichen Unterricht 8864 in d. theoretischen Ausbildung z. Meister, Bindungslehre, Musterzeichnen, Kalkulation erteilt zu jeder Tageszeit billig wer? Zu erfragen in d. Exp. d. Bl.

Möbel

zum Verschicken auch Reparaturen werden zu mäßigen Preisen angenommen. Quienstr. 49 im Laden. 8869